

Fritz Griessers Erinnerungen an seinen ersten Einsatz bei einem „Quer durch Zürich“ sind vergnüglich und schmerzhaft zugleich.

Mit schnellen Beinen - schnell auf der Nase...

Man schrieb das Jahr 1948, und der TVU startete zum ersten Mal in der Kategorie A des traditionellen Strassen-Staffellaufes „Quer durch Zürich“. Man wollte endlich einmal den ewigen Siegern vom LCZ Paroli bieten. Fritz Griesser war als 19jähriger Junior ein aufgehender „Sprintstern“ und wollte zum ersten Mal bei diesem Grossereignis dabei sein.



Fritz Griesser und Ernst Schneider 1952 in Helsinki

Bis es allerdings so weit war, musste er noch einen unglaublichen Ausscheidungswettkampf über sich ergehen lassen, denn Chefcoach Max Tobler war von den Sprintqualitäten des nachmaligen Olympiateilnehmers noch nicht überzeugt und liess Fritz einige Tage vor dem Quer auf der Röslianlage einen Qualifikationwettkampf gegen Ernst Rothweiler austragen. Nachdem der „Jungspund“ den Test mit vielen Metern Vorsprung gewonnen hatte, wurde er in die erste Mannschaft integriert und gleich auf der Prestige-Strecke vom Tunnelausgang bis zur Manessestrasse 8 (ca. 200m) eingesetzt.

Fritz war an diesem Sonntagmorgen entsprechend voll motiviert, als er ausgangs Tunnel den Stab von Heiri Erb übernahm und dann wie die Windsbraut über die Manessestrasse sprintete, bis zum Haus Nummer 8, wo schon Miggel Erzinger wartete. Nun hatte dieser vielleicht Ernst Rothweiler erwartet, jedenfalls startete er viel zu spät und entsprechend langsam, so dass Sprinter Fritz, den Stab in der Hand, voll auf seine Ablösung auflief, den Stab gerade noch übergeben konnte, und dann längelang und kopfüber auf den Teerbelag am Boden knallte. Ergebnis: Fritz rappelte sich wieder auf, war aber von Kopf bis Fuss mit Schürfwunden übersät. Der kurze Rückweg ins Sihlhölzli glich nicht gerade einem Triumphmarsch, aber immerhin traf er im Sanitätszimmer Luise Müller, seine ehemalige Sonntagsschullehrerin, die ihn als Vertreterin des Samaritervereins Unterstrass nach allen Regeln der Kunst verarztete.

Danach kam er gerade noch rechtzeitig auf die Sportanlage, um zusammen mit seinen Kameraden den „Kübel“ für den dritten Rang (natürlich hinter dem LCZ) entgegen zu nehmen. Aber der 3. Rang beim ersten Antreten in der höchsten Kategorie musste natürlich gefeiert werden!

Und das taten die Athleten denn auch, als sie mit dem Pokal gegen Abend im Quartier in Fons Kümmins Restaurant Gemsbock eintrafen. Dort floss dann das Bier in Strömen, was allerdings nicht allen so gut bekam. Insbesondere „Chaspi“ war nicht mehr so sicher auf den Beinen, und weit und breit kein Fräulein Müller zum Helfen. Also nahmen Ernst Kümpel und der verpfasterte Fritz den schwankenden Armin in die Mitte und führten ihn sicher nach Hause. Dort waren allerdings die Eltern Caspari gar nicht „amused“ über den Zustand ihres Sohnes und das bekam der auch zu hören. Die beiden Helfer Ernst und Fritz machten sich deshalb rasch aus dem Staub und überliessen das väterliche Donnerwetter dem Sohn zum Ausbaden.

Merke: Hinken wegen Schürfwunden kommt besser an, als Schwanken wegen Biergenuss...!

(Erlebt und weitererzählt von Fritz Griesser, Olympiateilnehmer 1952 (100m und 4x100m))



Endlich: 3. Mai 1953: Fritz auf dem Weg zum 1. TVU-Sieg